

gesehen. — Nun folgen noch die besten Grüße an Deine Familie, Deinen verehrten Schwiegervater an der Spitze, ferner an alle, die meiner in Liebe gedenken. Dein ganzes Haus ist mir in der Erinnerung ein wahres Ideal eines glücklichen Familienlebens, wie es sich für einen geistig wirkenden Menschen eignet, ein würdiger geistreicher Familienvater, liebenswürdige Frauen, lustige blühende Kinder, eine kleine, aber zierlich und geschmackvoll geordnete Einrichtung des Hauses, alles harmonisch! Wohl dem, der es so haben kann! Wohl dem, der endlich das, was er gesehen, erlebt und empfunden, in Ruhe ordnen kann! Ach Ruhe, Ruhe! — Das heißt nicht eine faule Philisterruhe, sondern jene wohlthuende Harmonie des Geistes und des Körpers, die wieder schafft, die Ruhe meine ich, deren höchster Grad die Welt erzeugte und diese schöne Erde! — Nochmals, lieber Franz, grüße mir Dein liebes Frauchen und tu mir die Liebe und schreibe mir recht bald, womöglich gleich, eine kurze oder lange Antwort; Du siehst, wie sehr ich es wünschen muß. Lebe wohl, Du alter, lieber Freund!

⌘

⌘⌘

⌘

Im Jahre 1838 brechen die uns leider nur in Auszügen übermittelten Briefe Reinick's an Kugler ab, um erst nach der Rückkehr aus Italien, wo er von 1838 bis 1841 weilte, sich fortzusetzen. Welcher Art die Verstimmung und Entfremdung gewesen ist, die zwischen beiden Freunden eingetreten war, wissen wir nicht. Vielleicht, daß Kugler mit der Reise nicht einverstanden war, weil er das eigentliche Talent Reinick's auf dem Gebiet der Dichtkunst suchte, wogegen Reinick die Lyrik seine Lea nennt, mit der er sich so lange begnüge, bis er sich seine Rahel, die Malerei, erdient habe.